

ein etwas veränderter Kragen erfinden. Schwarz, blau oder braun sind die besten Farben, eventuell noch dunkelgrau oder grün, wenn man daneben noch ein Reservekostüm besitzt. Allerdings muß man bemerken, daß sich ein gewisses Interesse für halblange Hosen zeigt, die eine Kreuzung zwischen Norweger und Knickerbocker darstellen. Leider ist diese Neuheit nicht sehr kleidsam, denn die wenigsten Frauen dürfen sich eine Querteilung der ohnehin meist zu kurzen Beine erlauben. Nur bei der jüngsten Mädchen-generation, der Natur und Gymnastik die modernen langen Beine geschenkt haben, wirkt die neue halblange Hose manchmal ganz nett. Sie wird mit gleichfarbigen Wollstrümpfen getragen, seltener mit Stoffgamaschen.

Die kurze Liftboyjacke, die sich voriges Jahr durchzusetzen begann, ist für schlanke Frauen sehr hübsch. Man schließt sie mit Metallclips oder knöpft sie zweireihig, wobei die beiden Knopfreihen verschiedenfarbig sein können. Farbige Effekte, die durch ganz bunte Knöpfe erzielt werden, sind für Kleider sehr beliebt; bei Skikostümen begnügen wir uns bescheiden mit zwei Farben, wie wir ja überhaupt Farbe im Schnee am besten sehr vorsichtig und mit Maß anwenden. Die Hochgebirgslandschaft und die dazu gehörige Sonne schenken uns leuchtende, strahlende Farben in solchem Ueberfluß, daß nicht einmal die Modellisten in Paris damit wetteifern können. Sie empfehlen uns deshalb nur bunte Mützen und Schals zu unseren dunklen Kostümen und natürlich eine große Auswahl bunter Jacken und Pullover, die beim Mittagessen und beim Tee zu Ehren kommen.

Bevor wir über das wichtige Thema der Pullover sprechen, möchten wir schnell ein Wort über neue Mützen sagen. Die Baskenmütze ist natürlich nie unmodern, doch hat man sie schon auf so verschiedene Art aufgesetzt und über so verschiedene Gesichter gesehen, daß etwas

Abwechslung kein Luxus ist. Man hat deshalb alle möglichen gestrickten und gewebten Mützen erfunden, von denen manche sehr originell sind. Wir gehen in der Hutmode wieder einmal einer neuen Linie entgegen, denn man zeigt in Paris erhöhte Hutköpfe, welche den Kopf zwar klein lassen, die Silhouette aber verlängern. Die Mützen passen sich häufig dieser Idee an, sie wirken manchmal helmartig und militärisch oder russisch. Haubenartige Mützen gefallen, ebenso Kapuzen, die sich in einem Schal oder einem runden, gestrickten Schulterkragen fortsetzen.

Der Jumper ist natürlich ebenfalls gestrickt, womöglich mit der Hand. Von Streifen oder schottischen Mustern abgesehen, sieht man fast nur einfarbige Pullover, die allerdings oft andersfarbige Ärmel oder Kragen haben. Der Ausschnitt ist für den Wintersport meist sehr klein, wie die Mode ja überhaupt den Hals zu verdecken beginnt; gibt es doch diesen Winter sogar Abendkleider, die kaum mehr als den Halsansatz sehen lassen. Für Frauen, die im geschlossenen Raum gern halsfreie Stricksachen tragen, wurde eine Art Weste mit hohem, gerolltem Kragen erfunden, die über einem Pullover mit spitzem Ausschnitt getragen wird. Auch gibt es allerhand Schals, die gerade den Ausschnitt verdecken und so klein sind, daß sie unter der Jacke nicht auftragen.

Neben den kurzen Liftboyjacken, von denen wir vorhin sprachen, sehen wir natürlich viele hüftlange Jacken, die für Frauen mit starken Hüften und dickem, verlängertem Rückgrat vorteilhafter sind. Der in guter Gesellschaft unaussprechliche Körperteil wird beim Skilaufen wenig geschätzt, und je besser die Hose geschnitten ist, um so weniger bemerkt man ihn; er bleibt bei guten Läuferinnen durchaus dem Privatleben vorbehalten, während Anfängerinnen ihn manchmal auf der Übungswiese schmerzlich zu fühlen bekommen.